

Am Zehenden Sontag nach der Trifeltigkeht,
Euangelion Luca 19.

[Folgt der Text v. 41—48].

[Bl. Aatij] Diß Euangelion sollen die Christen flehssig werden, das sie darauff lernen Got forchten. Dann es ist das greulichest Euangelion im ganten Luca, unnd ein seer schreckliche Histori, die uns dermassen solte zu herzen gehen, das wirs nyimmer mer vergessen solten. Denn hie hören wir, was grossen zorns unnd ernsts uber Jerusalem gangen ist, Wüssen derhalb schliessen: wer in seiner boßheyt sicher sein und in sünden fort faren wil, der sol im nicht in syhn nemen¹, das er der straffe entlauffen werde. Denn so Gott der trefflichen, hoch begnadeten Stat nicht verschonet hat, darumb das sie Gottes wort gehabt und doch sich nicht gebessert hat, So vende nur hederman unnd laß in zeyten von sünden ab und bessere sich, sonst wirdt gewißlich die straff und der zorn nicht aussen bleyben. Nun sehet jr aber, das es dem Herrn Christo selv zu herzen geht, das die schöne Stat Jerusalem so jämmerlich umbkummen unnd zerrissen sol werden, das nicht ein stein auff dem andern bleyben soll, unnd wünschet: Ach Jerusalem, das du es wüßtest und solchen künfftigen jamer glaubtest, so würdest du gewißlich auch wehnen unnd bitten, das dir Got wolte gnedig sein.

Ob wol nun der Herr allein von Jerusalem redet, so wil er doch damit gewarnet und gedrowet haben allen denen, die Gottes wort haben und doch vergeblich hören und verachten, das sie nit sicher sein noch sich drauff verlassen sollen, als solte es ihnen Gott schenden, Nein, die straff wirdt sich finden, so war Got lebet, Darumb sol man sich für allen sünden, Sonderlich aber für der hüten, die da heist Gottes wort oder die zeyt der heymsuchung verachten, Predig hören und sich nicht bessern, inn sünden hymmerdar fort faren, man Predige und sage, was man wölle. Denn die straff wirdt nicht aussen bleyben, ob sie gleich ein zeyt lang auff gehalten wirdt.

Denn da sehen wir das exempel des grewlichen urtheyl Gottes uber sein liebste und heyligste Stat Jerusalem und sein engen völd, Welche stat unserß lieben Herren Gottes ehgnes hauß und herbstette, und das völd sein ehgnes hauß-
³⁰ gesinde gewest ist. Denn Jerusalem ist gleich wie ein halber himel² gewest, Da Gott selv mit seinen Engeln gewonet hat, Da aller Gottes dienst hin geordnet³, Da schier alle Patriarchen gelebt und ire begrebnuß gehabt, Da endtlich Christus, der Sone Gottes, selv gewandelt, gestorben und begraben und auffgestanden und den heyligen geyst geben hat. Das also dise Stat mit heyligkeht der massen
³⁵ überhauffet ist gewest, das der gleichen in die welt nit kummen ist noch kummen

3 Anno 32. & 34. domi. r

¹) = einfallen lassen.
²) = verlegt.³) = fast der Himmel; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 202, 11.

wirdt biß an Jüngsten tag. Und dennoch solches alles unangesehen¹⁾, da sie Gottes wort nicht annemen und dem selben nit volgen wolt, hat unser Herr Gott so best uber seinem wort gehalten²⁾, daß sein liebste Stat auff das greulichste hat müssen verwüestet werden, Wie vil weniger wirdt ers andern Stetten schenden, da er nicht gewonet hat, und andern völdern, die im nicht so nahend zu gehören, als dise Bürger?

➤ Darumb sol man bey diesem exempel Gottes zorn mercken und sich für verachtung des worts hüten. Das man nit sag, wie wir gemeinlich pflegen: Ey, Gott wirdt nit so zornig sein, er wird nit so hart straffen. Denn so er die heylige Stat Jerusalem und sein höchstes Keynot auff erden also zerreißen kan lassen, 10 daß kein stein auff dem andern bleybt umb der leut willen, die sein wort hörten und dennoch sich nit besserten, so darffst nit gebenden, daß ers uns schenden werde, wenn wir in dergleichen sünde auch ligen. Denn Jerusalem ist so gar hinweg, daß man nit köndte sagen, daß ein hauß da gestanden wer. Und hat Got solche straffen eben dazumal gehen lassen, da das völd sich mit hauffen gen Jerusalem 15 auff das Osterfest gesamlet hett, daß inn die drehffig mal hundert tausent menschen (wie es die Historien sehen) dazumal da gewesen sind, Denn Got gedachte ein grosses feur an züzünden, Darumb brachte er die brennte all zu hauffen.³⁾ Und da ers wie ein grossen scheiter hauffen, ja wie einen wald, het zusamen gerasset, füret er die Römer uber sie, daß sieß anstedeten und verbrenten. Denn also sagt 20 Josephus, daß die ganze zehnt der belegerung und eroberung zehen mal hundert tausent erschlagen und gestorben und syhen unnd neünzig tausent gefangen sind worden, Die sind so gar unwerd gewest, daß man jr drehffig umb einen pfenning verkaufft hat. Also müste Christus gerochen werden, den sie umb dreißig silberling ertaufft hetten. Das ist nun das liebe Völd, welches Got mit so grosser 25 herrligkeit und wunderzeichen auß Eghypten gefüret, in das landt Canaan gesezt, ihr Vater gewest, so freundlich mit jnen geredet unnd umb gangen hat. Aber da sie sein wort verachten und im nicht volgen wolten, ließ er solchen zorn unnd grewliche straff uber sie gehn.

Das istz nun, das den Herrn hie wehnen unnd klagen machet, das er spricht: 30 Wenn du es wuestest, so würdest du auch bedenden zu diser deiner zeit, was zu deinem friede dienete. Aber nun istz für deinen augen verborgen.⁴⁾ Darumb gehst du sicher hin, als hette es nit not mit dir. Aber es wirt nit allweg so bleyben, es wirdt müssen brechen, und ist schon für der hand⁵⁾, one daß es noch verborgen ist, und du es nicht sihest. Warumb thuts aber unser Herr Got, daß er die straff 35 verbirgt? Warumb leßt ers nicht bald daher gehen? Darumb, daß er sein gebult damit beweysen unnd sehen will, ob wir uns bessern und gnad wollen suchen. Denn so er als bald wolte mit donner drein schlagen, als bald wirs verbielen, so köndt unser keiner syhen Jar alt werden. Darumb wil er mit der

¹⁾ = trotz alledem.

²⁾ = steht nahe bevor.

³⁾ = sein Wort aufrechterhalten, gehalten.

⁴⁾ = 216

straff an sich halten, uns zehrt und raum lassen, das wir uns bessern. Solches
 stehet Got wol an, und er prehet damit seine barmherzigkelt gegen uns. Der
 Teuffel aber ist ein zorniger Geist, der thut nicht, wenn er einen Lndt mit
 ein har¹⁾ tobt schlagen, so thet ers. Aber Gott ist anedia, darumb wil er die straff
auff ziehen, Aber er wil nit gar nach lassen. Das macht denn die Leut sicher,
 das sie sich nit allein nicht bessern, sonder ye lenger ye erger werden, Wie man
 sihet: Ein Ehebrecher, Wucherer, Dieb, wehl die straff nicht so halb kumbt, leßt
 er sich bunden, es habe nicht not, er wolle es noch lang also treiben, Aber hute
 dich, laß dich nit versuren noch betriegen, Denn hie hdest, das es Gottes art
 also sey, die straff auff halten und verbergen, Aber darumb wirdt sie nit gar
 10 aussen bleyben. Darumb lere bey zehrt umb, thu buß und bessere dich.

Das heist es hie, das Christus spricht: Nun ist es für deinen augen verborgen, Mat. 13, 42
 Als wolte er sagen: Das die straff verborgen ist, das laß dich nit betriegen, Du
 wirst mich tödten und mein blut vergiessen, wie du mit andern Propheten vor
 15 mir auch thun hast, Ich schweyg still dazu, laß es geschehen und lehde es, Solches
 macht, das du denckst, es werde allweg so hingehen, Derhalb thut niemandt mit
 ernst dazu, das er frummer würde und sich besserte. Aber sihe dich für, du bist
darnach dencken, wie du der straffe entlieffest. Aber du glaubst nicht, darumb
 20 gehst du so sicher hin und leßt die zehrt deiner heimsuchung, da man dich warnet,
 und du wider zu gnaden lndtest kummen, dahin fließen und wirdst nichts
 bester besser.²⁾ Das ist die sünde, darumb Gottes zorn dich überfallen und über
 eylen wirdt.

Sie lerne ja mit fleiß und merck, was Gott die größte sünd achtet. Denn
 25 hie schlegt Christus alle sünd in eine³⁾, Nemlich das die bösen Lüben sich an Gottes
 [Mt. 23, 4] wort nicht leren, lassen inen predigen und sagen und dencken doch nichts
 best minder, es werde so böß nicht werden, Faren also himmer one buß fort in irem
 sündhaften wesen. Denn Jerusalem war ein Stat vol blüts, gleich wie heutigs
 tags Deutschland auch vol blüts ist umb der manigfaltigen verfolgung des Worts
 30 willen. Neben diser sünde gieng mit macht Ehebruch, hureren, wucher, gehz,
 stelen, Schwelgen, sauffen und was der gleichen mer ist. Nun sagt Christus hie:
 Ich hab solche untugent wollen mit dem wort straffen und euch lehren, das
 ir solt frumm sein und euch bessern. Umb solcher ursach willen hab ich zuvor
 35 meine Propheten gesand, Johannem und meine Apostel geschicket, Ja, ich selb
 bin aufftreten, hab prediget, wunderzeichen thun und alles fürgenommen, was
 euch zur besserung möchte dienen. Al andere sünde solten nit schaden, sonder
 vergeben und in ewigkelt nicht mehr gedacht werden, Jerusalem solte wol stehen
 bleyben, Wenn ihr nur die zehrt ewer heimsuchung erkennen woltet. Denn ich

¹⁾ Sonst nicht belegt; L. sagt 'mit einem Strohhalm'; vgl. Unsre Ausg. Tischr. 3, 603, 16.
²⁾ = sichergestellt.
³⁾ Wohl = faßt in eine zusammen.
⁴⁾ = machst dir's nicht zunutze; vgl. oben S. 208, 8; 226, 28.

kumme zu euch nicht mit dem Schwerdt, nit mit der Keulen, Sonder sanfftmutig
 und ein Heiland, Ich predig und schrey: Seyt frumm, Bessert euch, Höret doch
 und volget, ehe der zorn mit macht kumbt, Also suche ich euch heim. Ja wol,
 da wird nicht auß, All ewer sünde machet jr damit grösser, das jr auch die heym-
 suchung nit erkennen, annemen noch leiden wolt. Darumb gehets, wie das
 Sprichwort lautet: Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. Denn
 welcher Teuffel wolt des kranken Barbhyrer sein, der im das Schermesser auß
 der hand nemen und im, dem Meister, in den leyb stechen wolt? Eben also gehet
 ihr Juden mit unserm Herren Gott auch umb. Er leßt euch durch mich vergebung
 der Sünden anbieten, er wil ewer gnediger Got sein, alles gern vergessen und
 vergeben, Nur, das jr noch auff höret von den Sünden und nemet sein Wort
 an. Aber da faret jr zu¹, lestert mich, saget, ich habe einen Teuffel, heist meine
 Predig kerey und wolt mich noch an das kreuz dazu schlagen. Das ist
 aller erst der Teuffel gar², Wo Got nit allein sünde vergeben und gnedig sein,
 sonder auch grosse, hohe gaben schenden wil, das jr den ruden wenden und sein
 gnad noch auff das greulichst lestern wolt. Wenn es so weht kumbt, so kan ich
 nit mer halten, Es muß die straff kummen. Denn wo man Vergebung der
 Sünden und Gottes gnad nit leyden kan, da ist kein hilff mer.

Und das ist die haubt ursach, das der zorn Gottes so uberauß groß und schreck-
 lich ist. Dann gleich wie die Juden sein wort weder sehen noch hören haben
 wollen, Also wil hernach Gott jr schreyen, betten, Gottes dienst und anders auch
 weder sehen noch hören und nicht ablassen, biß Jerusalem zu grundt getilget
 ist, das nicht ein har von eim Juden und nicht ein nagel an der wand uber
 bleybet, das man möchte sagen: da ist das, dort ihenes hauß gestanden. Nein,
 Reyn ab³ und alles zu grundt umb feret, Das habens wollen haben.

Das ist das schreckliche Exempel, welches der Euangelist uns zur besserung
 geschriben hat, Das wir Gottes wort nicht verachten und die zeit unser
 heymjuchung nit sollen one frucht für uber lassen. Da ist sonderlich zumerden,

Mat. 10, 42 das der Herr spricht: 'Aber nun ist's für deinen augen verborgen'. Denn also
 gehet es gemeynlich, das man nicht dendet, das Gott straffen wöll, Sonder wehl
 Got auß güte mit der straff verzeucht und auff besserung wartet, dendet die
 Welt, er werde immer stil schweigen. Aber, spricht Christus, Hütet euch, Ob
 jr die straff gleich nit sehet, so last sie doch auß ewren herzen nit kummen, Denn
 sie bleybt gewißlich nicht auß. Es hat unser Herr Gott noch allenthals so vil neße
 und stricke gelegt, so vil mauffallen umb der bösen buben willen gerichtet, das
 es unmöglich ist, das du im in die leng entlauffen soltest. Denn erstlich hat er
 Vater und Mütter, Herr und Fraw im hauß, die sollen auff böse kinder und gesind
 achtung haben. Wer die selben im nicht wil wehren lassen, den besilht er der

¹) Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 28, 688, 2; oben S. 247, 22.
 (in der Sünde).

²) = das ist erst recht teuflisch; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 507, 29.

³) = fort damit!; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 700, 18.

⁴) = fährt fort

weltlichen Oberkejt, die straffet durch Meijster Hansen¹⁾, Das ist ein seer grober Prebiger und hat ein harte stimm, denn er kan dir den kopff vom halß schreyen. Darnach ist der Teuffel auch noch da, der kan (wo du noch nicht dich bessern wilt) auß Gottes verheindnuß²⁾ dich straffen mit Pestilenz, Hunger, Wasser, Feur. Das also niemandt jm bedenken sol, er wolle es hinauß füren und der straffe entlauffen. Wiltu nit frumm sein und Gottes wort dich nicht lassen wehßen, so wirst du dich den Hender oder den Teuffel füren und wehßen müssen lassen, Aber sie werden dich einen seer kümmerlichen³⁾, ellenden weg wehßen.

Darumb so lerne es und mache kein unterschied zwischen der straff, die verborgen ist, und die gewiß ist, Denn die Straffe der Sünden ist allweg gewiß, und dennoch ist sie verborgen. Das sie nun verborgen ist, das betreuget die leut. Wie Salomon auch sagt, Es sey nit güt, das die Leut nit bald gestrafft werden, und unser Herr Gott so lang still schwehet, Denn sie werden nur best müßwilliger.⁴⁾ Ein Dieb, der heut stilet, wenn es jm gerett, stilet er morgen wider und denckt, es werde jm allweg so hinauß gehn, das bringt in auch zu lezt an galgen, Das er gedächte bey zehnt ab zu lassen und nicht mer zu stelen, da wirdt nicht auß. Also gehet es mit ein Ehebrecher, wücherer, In summa mit allen sündern, he baß in jr fürnemen gerett, he hitziger und lustiger⁵⁾ sie darauff werden, Denn sie sehen dise definition oder sentenz nit, Ob gleich die straff verborgen ist, das sie dennoch gewiß ist, wie es sich endtlichen allweg findet, Das dem Sprichwort nach der krüg so lang zum brunnen gehet, biß er ein mal zerbrichet.⁶⁾

Darumb hüte dich und laß dich nit betriegen. Ob die straff schon verborgen ist, so ist sie dennoch gewiß und wirdt nicht aussen bleyben. Wie die Heyden auß der erfahrung gelernet und darumb gesagt haben⁷⁾: wenn unser Herr Gott kommen und straffen wolle, so ziehe er willen soden an, das er leßß gehen, und man in nit hören mög, Das lerne und sey darumb nit sicher, ob unser Herr Gott nicht fluchß züschmeßset⁸⁾, Sonder fürchte dich und sihe dich für. Denn er hat so vil knecht, so vil Engel, so vil plagen, krieg, hunger, pestilenz, das er dich wol treffen kan, Er kan die lufft vol feur machen und dich verbrennen, Er kan dich mit regen erseuffen, Mit giftt, durch unzehntiges⁹⁾ oder sonst ungesunds obs ertwürgen. In summa, der strich und neke sind tausent und aber tausent, die Got den bösen büben und unbüßfertigen Sündern stellen leß.

Das ist nun die ursach, das unser lieber Herr Christus so trewlich warnet, weynet und spricht: Sihe dich für, Hierusalem, Wehl die straff verborgen ist, mehnstu, sie werde gar aussen bleyben, Aber es ist weht selh. Denn die straff ist nit darumb verborgen, das du freh solt sein, Sonder das du nur bester gewisser solt getroffen werden, wenn du die zehnt deiner heymfuchung nicht erkennen wilt. So du nun solches verzugs¹⁰⁾ nicht mißbrauchen, sonder recht wilt

¹⁾ Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 161, 3.

²⁾ = kummervollen.

vgl. Enders 15, 355.

¹⁰⁾ = Aufschubes.

⁴⁾ Vielleicht ist gemeint Sir. 5, 4ff.

⁷⁾ Macrob. Sat. 1, 8.

²⁾ = mit Gottes Erlaubnis.

⁵⁾ = eifriger.

⁶⁾ Sprichw.,

⁹⁾ = dreinschlägt.

¹⁰⁾ = unreifes.

brauchen, so höre auff zu sündigen und halte dich hie her zum wort, so wirdt
 ir rath¹ geschaffet, Wo nit, so müstu hinunter.²

Auff solche wehse prediget uns der liebe Petrus, 2. Pet. 3.: 'Die gedult
 der langmütigkeit unsers Herrn (spricht er) achtet für ewere Seligkeit'. Das
 t: laßt euch binden, es sey ewer heyl, es geschehe euch zum besten, das jr nit
 verdampft werdet. Denn so Got allweg straffete, wie und nach dem wir ver-
 ienert haben, so würde (wie ich oben gesagt) unser keiner syben Jar alt werden.
 Nun, er thüt's nit, sonder ist langmütig, er helst an sich und verzeucht mit der straff,
 Das (spricht Petrus) achtet dafür, es geschehe umb [81. 86 1] ewer seligkeit willen,
 das jr sagen solt: Ach Herr, ich habe leyder gesündigt, heyt mit dem, da mit
 im andern. Nun kombt die straffe nit, sonder verzeucht. Was mag es aber
 bedeuten? Gewißlich anders nichts, dann das, Ob die straff gleich verborgen
 ist, sie doch gewiß kommen wird. Darumb, lieber Vatter, vergibe, Ich will ab-
 lassen, will es nimmer thun u. Also leret Petrus, das wir die gedult unnd lang-
 mütigkeit Gottes uns zum heyl brauchen sollen.

Denn Got wolte die Leut nit gern verderben. Darumb, das er die straff
 verbirgt, solches geschicht uns zum besten. Wo man dann nicht ablassen, sonder
 inn sünden fortfaren und solcher gedult Gottes mißbrauchen will, Da muß der
 Strug letztlich zu brechen. Wie man siehet, Will der Dieb des stelens nit bey zehnt
 auffhören, so wird er zu lezt dem Henger zu tehl. Ein unzüchtiges weyb, die
 mit jr büherey nit will ablassen, wirdt endlich zu schanden für hederman. Denn
 Gott hat es mit der Stat Hierusalem bewisen, ob er wol die straff verbirget
 unnd auffhelt, das er doch endlich kommen will und den ungehorsam uns nit
 schenden.

→ Darumb lerne hederman Gott fürchten, hederman, groß und klein, jung
 und alt, lerne, wenn er unrecht thut und davon nit will ablassen, das die straff
 nicht werde aussen bleyben. Denn da stehet das Exempel mit Hierusalem, der
 heyligen, schönen Stat, welcher auch die Heydnischen Historien das lob geben,
 das sie sey pulcherrima Ciuitatum Orientis, die herrlichste, schönste Stat in
 den Morgen ländern gewesen, die ist dahin und zu grundt vertilget, Darumb,
 das sie von sünden nit ablassen und sich an das wort nit hat keren wollen. Solches
 Exempel stellet uns der Herr im heutigen Euangelio für, das wir uns darab
 bessern sollen, Ober sollen wissen, Wenn wir von sünden nicht ablassen unnd
 uns nicht bessern wollen, das es Gott nit will ungestraffet lassen, Ob er gleich
 die straff ein zehntlang verbirget. Denn solches geschicht uns zum besten, das
 wir der zehnt uns wol brauchen unnd bessern sollen. So du aber dich nicht bessern,
 sonder nur darumb best frecher werden unnd deinem mutwillen best mehr nach-
 kommen wilt, So wisse, das sündlein kombt, das dich unser Herr Gott auch
 schreyen wird lassen, Aber nicht hören.

Also thet er den Jüden auch, Die belegerung wehret ein kurze zeyt, von

¹) = Hilfe.

²) = zugrunde gehen.

Ostern biß auff den September, ungeferlich fünff Monat, Da hetten sie in der Stat alle tag so ein opfferen, so ein singen und betten, das es wunder war, Aber es war alles umb sonst. Got hette seine ohren zugestopffet und wolt nit hören. Ursach: Er hett darumb die straff verborgen und auffgehalten, das sie sein wort hören, sich bessern und die zeht irer heimsuchung erkennen solten. Aber es wolt ⁵ bey dem verstorckten völd nit sein, Darumb, da er die straffe offenbaret, verbarg er sich auch und wolte sich nit finden lassen. Wie Oseas dem Königreich Israhel auch drohet am 5. Cap.: 'Sie werden kummen mit ihren Schafen und Kindern, ^{Joſea 5, 8} den Herren zu suchen, Aber nicht finden, Denn er hat sich von ihnen gewendet'.

¹⁰ Darumb laß uns biß Exempel mit fleiß mercken, auff das, weil doch Gott mit der straff endlich¹⁾ nicht wil aussen bleyben, wir ihn fürchten, Und wehl er nicht so bald zuschlegt, sonder frist gibt, biß wir uns bekeren, Wir ihn auch als einen gnedigen Vatter lieb haben und sagen: O lieber Vatter, Du leßt doch die sünde nit ungestraffet, So verleyhe mir dein gnad unnd Heiligen Geyst, das ¹⁵ ich mich möge besseren und der wol verdienten straffe entlauffen. Wer also sich zur Buße begibt, der sol gnad finden. Unnd Hierusalem stünde noch heuttiges tages, wo die Jüden sich also erkennenet, demüthiget und gesagt hetten: Lieber Gott, wir haben ja unrecht thun, das wir so böse Büben geweest und deine liebe Knecht, die Propheten, gewürget haben. Nun, du haßt uns heyt durch deinen ²⁰ Son das heylig Euangelion geben, gibe gnad, das wir uns bekeren und frommer mögen werden.

So sie das thun hetten, so het es nit not gehabt, Die Römer hetten mit all ir macht sie wol müssen zu frieden lassen und daheim bleyben. Wehl sie aber ²⁵ immerdar in sünden fort füren und sagten: O, es hat nit not, Meynst, das Gott die Stat so wolte zuboden lassen gehen, da er selb wonet unnd sonst nirgendß keinen Gottdienst hat noch haben will? O Meyn, da wirdt nicht auß, Da gieng es ihnen so, das kein stehn auff dem andern bleibe. Unnd stehet nun das arme, zerstörte, verwüste, zerschleiffte Jerusalem zum Exempel da aller, die mutwillig²⁾ böß sind und sich nit bessern wollen, das sie dergleichen straffen auch leyden ³⁰ müssen, Den andern aber, die Gottes wort annemen und sich bessern, den ist es zum trost und unterricht, das sie lernen, wehl Gott die straffe verbirget, es geschehe ihnen zum friede, Gott wolle es ihnen vergeben, wenn sie nur noch auff hören und sich bessern.

Denn das wir sündigen, ist nicht wunder, Aber sünd vertehdingen und ³⁵ störrig drinn bleyben, das kan Gott nit dulden, es muß ehe alles zu scheitern³⁾ gehn, Sonderlich aber, wenn er mit der gnedigen heimsuchung des worts tomt und uns gern zur Buß ruffen wolte.

Also ist das arme Jerusalem dahin, und hats nichts gestürzet denn der grosse Tittel, das sie Gottes Stat, sein eygen hauß und sein ehgene wonung hiesse. ⁴⁰ Das machet die Jüden sicher, das sie dachten: Solte Jerusalem unter gehen?

1) = schließlich.

2) = absichtlich, hartnäckig.

3) = zugrunde.

Da wird nicht auß, Es ist Got mer dran gelegen, darumb, ob gleich die ganze welt käme, so wüßts jr nichts können anhaben, Got wirdt sein wohnung nit lassen wüß machen. Auff solchen Tittel und gnab sündigten sie und fragten nach seiner Predigt, Das stiesse dem waß den boden auß¹ und bracht sie in alles unglück.

Diweyl nun Gott auß sonderm gnaden uns heutigs tages auch heimsuchet mit seinem wort, Wir aber zu beyden tehlen² uns seer ubel dagegen stellen, die Bißhoff verfolgen es, wir mißbrauchens zu unserm geiz, hoffart und andern sünden, So besorg ich, Deutschland werde engentlich ein grosse schlappen³ leyden müssen, es thue es gleich⁴ der Türck oder Pestilenz und hunger. Darumb laßt uns biß Exempel wol zu herzen nemen, das Hierusalem so jämmerlich ist verwüßtet worden, wehl es Gottes wort nicht angenommen, Sonder verachtet hat, Auff das wir lernen Gottes wort gern hören, und ob wir schon sündigen, das wir doch umbkeren und uns bessern. Das ist das erste stück des heutigen Euangelions.

Darnach meldet der Euangelist, wie Jesus in Tempel gangen und da an- gefangen hab die auß zu treiben, die drinnen kauften und verkauften, und ge- sagt: Mein hauß ist ein bethauß, Aber jr habts gemacht zur mörder gruben. Solches thut Christus auß einer sonderm gewalt, und ist zu achten gleich wie andere wunder- zeichen, die wir ihm nicht können nach thun. Denn sonst solten ye so vil grosse und gewaltige Kaufleut im gewehret und solches nit gestattet noch im allein gewichen haben, der on schwert, allein mit einer gehsel (wie die andern Euan- gelisten melden) sich solches unterstanden hat. Das sie aber solchen gewalt und schaden leiden und dazu stil schweigen, Solches zehgt an, das der Herr eben so ein wort mit jnen geredet hat, wie er mit den Jüden redet im Garten, da sie alle hinder sich zu ruck fielen auff die erden. Das werden wir Christo langsam⁵ nach thun werden. Derhalb soll niemand dise Histori dahin deuten, das die Pre- digen hand anlegen und der gleichen, wie Christus hie, gewalt brauchen wolten. Denn wo Christus nit mer denn [Mt. 26 ij] menschliche gewalt hie brauchen hett wöllen, wurde er allein gegen so vil wenig haben außgerichtet.

Wir sollen aber nicht allein auff das werck, sonder auch auff die ursach sehen, Die hengt der Herr mit den worten an, das er sagt: Mein hauß ist ein bethauß, Aber jr habts zur mördergruben gemacht. Was mag den Herren so zu ein harten wort bewegen? Denn sie werden keinen mord im Tempel begangen haben, Sonder ihr handel ist der gewesen, das sie da ihre Wechselband gehabt, Unnd mit dem biße, groß und klein, wie mans zum Opffer bedorfft, marck gehalten haben. Denn es konts nicht ein jeder Jüde von hauß außführen und mit sich bringen, was er opfferen wolte. Da schickten sich die Psaffen, eben wie im Papst- thumb die Mönchen mit den Weitschürern⁶, das allwegen biße für der hand war, Unnd villeicht auch gelt zum Opffer. Denn der Tempel hett sein sondere münz,

¹) Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 641, 17; Thiele Nr. 335.
Seiten.

²) = Heimsuchung.

⁴) = gleichviel ob es ... tut.

²) = auf beiden

⁵) = schwerlich.

⁶) Am Veitstag wurden Hähne geopfert; s. Panzer, Bayr. Sagen 1, 317.

wie man hin und wider in den Historien findet, Solches scheynet mer zu loben denn zu schenden. Denn wehl Gott solchen Gottesdienst selb geordnet und besolhen hette, Wer wolte es für unrecht achten, das man ihn so fürdert unnd trewlich dazu hilfft, das er wol im schwang gehe?

Aber es het ein ander mehnung. Sie, die Pfaffen, gaben es wol also für, das sie es thetten, den Gottes dienst zu fürdern, Aber am Gottes dienst wer ihnen so vil nit gelegen, wenn es nicht so vil getragen het. Darumb ist es ihnen umb das gelt und nicht umb unsern Herren Gott zuthun gewesen. M

Solcher gehz hat sie trieben, das sie nichts haben prebigen können denn von opffern, haben solchen Gottes dienst eben gerhümet wie die Mönchen und Pfaffen ihr Meßopffer, das man dadurch sünde ablege unnd zu Gottes gnaben komme, Das hat die leut mit hauffen herzu bracht, das sie den rechten Gottes dienst, der da heist Gott fürchten und auff seine güt trawen und flehlig sich zum wort Gottes halten, haben lassen antehen. Sind inn sünden mit aller sicherheyt fort gefaren unnd haben sich bunden lassen, Wenn sie nur schlachten und opffern, soll es nicht not haben. Wie man in den Propheten sihet, das sie umb solcher ursach willen seer hefftig wider das Opffern prebigen.

Das ist die rechte sünde, die da heist morden, da nit der Leub, sonder die seelen in ewigkeyt ermordet werden, Sintemal man die Leut auff jr ehgne werd lehret vertragen und nit auff Gottes güt und Barmherzigleht. Das konte Christus nit leyden, Wir sollens auch nit leyden, Sonder sollen wehren, so vil wir können, durch das wort, Denn sonst ist uns nichts bevolhen. Und sollen die Leut von ehgnen werden und verdienst auff das Opffer und verdienst Christi und Gottes barmherzigkeit wehsen Und darnach heissen auch fromb sein und nit jren ehgen gedanden, sonder dem wort Gottes folgen und sich nach dem selben halten. Wer solchs thut, der brauchet des Tempels und seines Ampts recht, Wer es nit thut, der mißbrauchets und ist ein Seelmörder.

Wie Oseas die Priester im Königreich Israhel auch nennet, 'Die Priester Oseas 6, 9 (spricht er) sambt jren gesellen sind wie die Ströter¹⁾, so da lauren und würgen auff dem wege, der hinab gen Sichem gehet'. Will damit den schaden anzeihen, den sie mit falscher lehr anrichten. Dann da sie das Gold auff das Opffer Christi wehsen solten, wehseten sie es auff das hie schlachten und Ochsen schlachten. Solches truge in wol in die Kuche²⁾, Denn sie hetten allweg jren tehl babeh. Aber die leut kamen nit allein umb das gelt dadurch, sonder auch umb die seel und seligheyt. Das kan Christus nit leyden und stürzet es alles uber ein hauffen. Wie er es aber da zumal wunderbarlicher wehß thun hat, Also sihet man, das sihet an inn der Kirchen Gott solche straff wider die Rotten gehster noch gehn lest. Darumb wirdt es mit den Gotlosen Bischoffen, Pfaffen und Mönchen, so umb jres gehzes willen ob der Meß und ander abgötterey so stard halten,

¹⁾ = Straßenräuber; s. Unsre Ausg. Bd. 30², 313, 8. sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 31², 202, 15.

²⁾ = brachte ihnen Beute;

auch der tag eines sich finden, Das sie Got außtreiben und ihnen iren jarmard umbstossen wird, es thue es gleich der Türck oder jemandt anders.

Das sey vom heutigen Euangelio auff diß mal gnug. Gott, der Vatter aller barmhertzigkent, wolle umb Christus willen durch seinen heiligen Geist unsere hertzen zu seiner forcht erwecken und uns im wort gnedig erhalten und vor allem jamer leblich und ewig behüten, Amen.